

Kunst und Wissenschaft.

Residenztheater. (Hartlebens „Abschied vom Regiment“ und Meyer-Försters „Der Vielgeprüfte“.) Mit der Neueinstudierung des Schwanks von dem erfolgreichen Alt-Heidelberg-Versaffer hat die Leitung des Residenztheaters ihren Abonnenten offenbar einen großen Gefallen getan. Das nicht gefällte Haus kam aus der heiteren Stimmung keinen Augenblick heraus und war sehr beifallsstüchtig. Ist auch die Handlung des Stückes, das sich sehr mit Unrecht ein Lustspiel nennt, für drei Akte viel zu dürftig, so bemerkte man doch nicht das geringste Abflauen der frühlichen Laune. Der Direktor Witt hatte für ein schönes Gelingen der Aufführung Sorge getragen. Hr. Olbrich wirkte als Stadtrat Bookemann, daß er in solchen Rollen den Vergleich selbst mit Hrn. Frieße nicht zu scheuen braucht. Seine Frau (Hr. Ranschheim) war eine locale Schwiegermutter. Der doppelt durchs Examen gefallene Referendar Alexander Rauch wurde von Hrn. Direktor Witt durchweg im Stile des Ganzen dargestellt und trug den Hauptteil des Erfolges davon. Ein Sonderlob verdient Hr. Knaal als zungengemähter Reporter und die sechste Amme Bertha des Hr. Raitner. Von den beiden Töchtern Bookemanns genädigte nur Lily (Hr. Vorhardt). Der Bürgermeister und die Stadträte von Neudorf erschienen in sehr fein ausgeführten Rollen. — Dem Schwank „Abschied vom Regiment“ voraus, in dem Hr. Opel den Hauptmann Griesfeld mit starken dramatischen Akzenten versah und Hr. Neumann das Verhalten seiner Frau Olga versah. Die Zusammenstellung der beiden Stücke wäre besser unterblieben. R. R.

Konzerte. Der gestrige zweite Kammermusikabend der Herren Lewinger, Striegler, Kolofl und Schilling brachte zuerst Haydns Quartett D-dur op. 64 Nr. 5, ein sympathisches Werk ohne hervorstechende Merkmale mit all den lebenswichtigen Zügen der Haydn'schen Kunst. Es folgte Mendelssohns formvollendetes Quartett E-moll op. 44 Nr. 2, ausgezeichnet durch ein tiefinniges Andante und leidenschaftlich bewegten Schlußsatz. Ein Hochgenuss war Beethoven's Klaviertrio D-dur op. 70 Nr. 1. Für den Klavierpart hätten die Herren Lewinger und Schilling nicht leicht einen besseren Vertreter finden können als Hrn. Alfred Sittard, der mit seinem sauberen und rhythmisch äußerst präzisen Spiel ihnen keine Nuance verloren gehen ließ und an der plastischen Gestaltung lebhaften Anteil nahm. In dem vollendetsten Zusammenhänge der drei Herren kamen die reizvollen Manöverkuren namentlich des Largo zu bester Geltung. Sämtliche Darbietungen des Abends fanden reichen Beifall bei den Zuhörern, unter denen sich auch Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Mathilde befand.

(Zweite Musikaufführung des Mozarts-Bereins.) Die zweite der Veranstaltungen, die den Vereinsmitgliedern in dieser Konzertszeit angeboten wurde, beherrschte ihnen ein Programm, gegen das sich nur in zwei Punkten Einwendungen machen lassen dürften, das im übrigen aber von vornehmlich einen genussreichen Abend verbürgte. Zunächst die beiden kritischen Punkte. Der eine betrifft die Placierung des Stamigischen Orchestertrios an die letzte Stelle, die man nicht vorteilhafter nennen konnte. Der andere die Aufnahme des So-o-quartetts (Finale des II. Aktes aus der „Entführung“) in die Vortragsordnung. Für die letztere Maßnahme war kein Grund ersichtlich. Von Mozarts lebenswürdigem Jugendwerk darf man zunächst annehmen, daß es über kurz oder lang wieder im Spielplan unseres Königl. Instituts erscheinen wird. Dann aber, wenn man dieses Gesangsstück nun einmal aufzuführen wolle, so dürfte man dies doch nicht eher tun, als bis man geeignete und ausreichende Gesangskräfte zur Verfügung hätte. — Johann Stamig wiederum, das Haupt und der Begründer der „Mannheimer Schule“, hätte mit seinem Werk an den Anfang gehört, schon um deswillen, weil dieses seiner Art nach weber eine Steigerung der Einbrüche in der Reihensfolge der Nummern, noch andererseits einen munteren „Reiz“ abgeben konnte. Ungeachtet der Anpreisungen des Werkes in den Vorbemerkungen zum Programm erwies es sich als von vorwiegend historischem Interesse, als typisches Produkt jener Übergangsperiode vom gebundenen zum freieren Stil der Orchestermusik, und erlangte vor allem, um eine stärkere Wirkung auszulösen, in sich selber der Abwechslung, insbesondere auch in der Thematik, von der Harmonik selbstverständlich noch ganz abgesehen. Diese zwei Nummern stellten also die kritischen Punkte der Vortragsordnung dar. Im übrigen war diese nicht nur einwandfrei, sondern im höchsten Grade genussbringend. Die jugendliche und doch schon den Symphonien Mozart völlig kennzeichnende „Linger“- (C-dur-)Symphonie prangte als Hauptwerk auf ihr. Ihr folgte das prächtige Es-dur-Konzert für Horn, das doch nur eines der flüchtigeren Gebilde von der Meisterhand seines Schöpfers ist und doch gerade als solches in der absoluten Höhe der Vollendung der Gestaltung wie in der Unverfäglichkeit und Reife der Erfindung zeigt, mit welcher unumhänkten Souveränität er im Reiche der Töne Herrscher war. War hier in Hrn. Adolf Lindner von der Königl. Kapelle ein Solist ersten Ranges zur Stelle, ein Künstler, der gleichermaßen entschiedene durch die Weichheit und Schönheit seines Tones wie durch stilvollen Vortrag, so war man nicht weniger glücklich gewesen in der Wahl des Interpreten des Bach'schen G-moll-Konzerts, das noch als eine Blaupause auf der Vortragsordnung figurirte. Hr. R. Hilbrandt, der treffliche Konzertmeister des Vereinsorchesters, das sich übrigens diesmal unter Leitung des Hrn. Kapellmeisters v. Haken im allgemeinen sehr gut bewährte, spielte den Violinpart überaus ton schön und mit reifem Verständnis. D. S.

Wissenschaft. Aus Berlin wird berichtet: Bei der wie alljährlich am 10. Dezember stattfindenden Verteilung der Nobelpreise in Stockholm wird nach den dortigen Blättern Dr. Eduard Buchner, Professor an der hiesigen Landwirtschaftlichen Hochschule, den Preis für Chemie erhalten. Zum erstenmal seit der 1900 begonnene Verteilung des Nobelpreises fällt diese Auszeichnung einem Vertreter der agronomischen Wissenschaft zu; auch der erste Empfänger des Chemiepreises war ein Berliner, Prof. van 't Hoff. Der Preis ist jetzt verliehen worden für die epochemachende Entdeckung des Prof. Buchner über die „Enzyme“. Nach dieser lassen sich eine ganze Reihe von Entdeckungen als Gärungs- oder Gärungsprodukte nachweisen, die man früher für organische Vorgänge hielt. Prof. E. Buchner wurde 1860 in München geboren und besuchte seit 1898 die Professur an der hiesigen Landwirtschaftlichen Hochschule. Prof. Buchner ist gestern nach Stockholm abgereist.

Die Berliner Professur für Pharmakologie, die durch Prof. Liebreich's schwere Erkrankung vakant wird, soll von preussischen Kultusministerium dem ostpreussischen Professor der Pharmakologie an der Wiener Universität, Dr. med. Hans Horst Meyer, angeboten worden sein.

Die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten erläßt ein Preisauschreiben zur Abfassung einer volkstümlichen Flugchrift, welche die Gefahren der venerischen Krankheiten unter besonderer Berücksichtigung des Soldaten- und Matrosenlebens behandeln soll. Es sind drei Preise zu 300, 200 und 100 M. vorgesehen. Die näheren Bedingungen des Preisauschreibens sind von der Geschäftsstelle der Gesellschaft, Berlin S 14, Inselstr. 13a, zu beziehen.

Aus Frankfurt a. M. wird berichtet: Gestern mittag 1 Uhr ist hier der bekannte Spezialarzt für Laryngologie Excellenz Prof. Dr. Moriz Schmidt-Mepler an den Folgen eines Schlaganfalls, der ihn vor einigen Tagen betroffen hatte, im Alter von 69 Jahren gestorben. Der Dahingekiebene ist auf dem Gebiete der Hals- und Nasenheilkunde eine anerkannte Autorität von internationaler Rufe gewesen. Unser Kaiserhaus hat den Verstorbenen wiederholt in Anspruch genommen. Vor genau vier Jahren operierte er Se. Majestät den Kaiser wegen eines Stimmleippenpolypen mit günstigstem Erfolge; er wurde deshalb zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Titel Excellenz ernannt. Prof. Schmidt war dem Monarchen schon von früher her persönlich bekannt; der Frankfurter Spezialarzt fuhr damals, als Kaiser Friedrich schwer krank in San Remo weilte, mit dem damaligen Prinzen Wilhelm in demselben Zuge an die Riviera, um neben dem österreichischen Hofrat v. Schrötter ein Gutachten über das Kehlkopfleidn Kaiser Friedrichs abzugeben. Der Verstorbenen war ein hervorragender Praktiker auf seinem Spezialgebiete und genoss den Ruf eines glänzenden Operateurs. In der ärztlichen Welt hat er sich besonders durch ein groß angelegtes Lehrbuch über die Krankheiten der oberen Luftwege bekannt gemacht, das in dritter Auflage erschienen und so recht „aus der Praxis für die Praxis“ — wie es den Auffassungen des Verstorbenen entsprach — geschrieben war. Geboren wurde Prof. Schmidt in Frankfurt a. M. im Jahre 1838; seine Studien absolvierte er an den Universitäten von Göttingen, Wien, Berlin und Utrecht. Reisen nach England und Frankreich erweiterten sein Wissen. Von 1862 bis 1866 war er praktischer Arzt, und erst im Jahre 1867 widmete er sich seinem Spezialfache. Im Jahre 1888 wurde er zum Sanitätsrat, 1892 zum Titularprofessor und 1899 zum Geh. Medizinischen Rat und Ehrenmitglied des Königl. Instituts für experimentelle Therapie in seiner Vaterstadt ernannt. Außer seinem Lehrbuche hat er noch eine Reihe kleinerer Schriften aus seinem Sondergebiete veröffentlicht.

Literatur. Aus Leipzig wird gemeldet: „Hubertus“, ein Schauspiel des hiesigen Schriftstellers Robert Dreyer, wurde bei seiner gestrigen Uraufführung im hiesigen Schauspielhause sehr beifällig aufgenommen. Die Arbeit behandelt ein Förster- und Wildwaidmilieu mit etwas räuberlichem Einschlag. Der Verfasser wurde mehrmals gerufen.

Bildende Kunst. Aus München wird berichtet: Für die Jahresausstellungen im Glaspalast sollen nach einem Beschlusse der Künstlergenossenschaft künftig die Sondergruppen der Kunstzentren wegfallen; dafür wird der Hauptausflug der deutschen Kunstgenossenschaft eine einzige, große geschlossene Gruppenausstellung mit eigener Jury und Jurgenkommission im Glaspalast organisieren. Die nächste Jahresausstellung in München wird zum Andenken an die erste deutsch-nationale Kunstausstellung im Glaspalast vom Jahre 1858 mit einer Jubiläumsausstellung der allgemeinen deutschen Kunstgenossenschaft verbunden werden.

Musik. Aus Berlin wird berichtet: Der Philharmonische Chor begann gestern sein 25-jähriges Jubiläum mit einer Festaufführung von Bach's H-Moll-Messe. Der Dirigent Siegfried Ochs wurde durch ein Glückwunschschreiben Sr. Majestät des Kaisers und die Bezeichnung des Roten Adlerordens 4. Klasse ausgezeichnet. Heute findet ein Festbankett zu 800 Gedecken statt.

Aus Stuttgart wird gemeldet, daß als Nachfolger des Hofkapellmeisters Vohlg, der nach Amerika geht, der Münchner Komponist Prof. Max Schillings für die dortige Hofbühne ab Herbst 1908 gewonnen worden ist. Unter Karl Vohlg, ein in der begabtesten Weimarer Schüler Vohlg, hat die Stuttgarter Hofkapelle ihren Rang mit großer Auszeichnung behauptet. Er war vordem in Graz, Hamburg, London und Coburg tätig und ist ein vorzüglicher Interpret der Werke seines Meisters und der Wagner Opern. Als Komponist hat er mit einer symphonischen Dichtung „Valentia und Apothose“ ein persönliches Talent offenbart. Max Schillings gehört zu den bedeutendsten musikalischen Schöpfern der Gegenwart. Seine Hauptwerke sind die „Angewandte“, der „Pfeifentag“, der „Moloch“, die symphonischen Phantasien „Mercurus“ und „Sonnensorgen“ und die Liedschöpfung „Zwiefelgespräch“. Schillings, 1868 in Düren geboren, hat bisher nur in Bayreuth als Repetitor und Bühnenregisseur Kapellmeisterarbeit getan, sonst ganz seinen Studien gelebt.

Theater. Der Rechenschaftsbericht der Bühnengenossenschaft, deren diesjährige Delegiertenversammlung bekanntlich morgen (Mittwoch) in Berlin beginnt, weist wiederum ein recht günstiges Ergebnis auf. Danach betragen die Einnahmen der Pensionanten im verfloßenen Jahre 677 743,69 M., denen an Ausgaben die Summe von 354 007,73 M. gegenübersteht. Es ist somit ein Vermögen von 323 735,96 M. zu konstatieren. Das Gesamtvermögen der Anstalt beträgt nunmehr 7 230 497,79 M.

Einem Ludwig Richter-Katalog, der an Reichhaltigkeit des Inhalts nicht übertroffen werden kann, gibt das Kunstantiquariat von Franz Meyer, hier, Struvestraße 2 I, heraus. Der Katalog verzeichnet festbare Originalaquarelle und Landzeichnungen des berühmten Dresdner Künstlers, sowie 450 Nummern graphische Arbeiten von ihm, zum größten Teil in ersten Ausgaben. Den illustrierten Verkaufskatalog verleiht die Firma gegen Einzahlung von 50 Pf.

Theater, Konzerte, Vorträge.

Rittellung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Die vierte Wiederholung des neuen Schauspiels „Der große Tag“ von Heinrich Kliewein mit Frau Salbach, Hl. Ulrich, Hl. Trefitz und den Herren Stahl, Mehnert,

Müller, René, Bierth, Gebühr, Frobböse und Bauer in den Hauptrollen findet Mittwoch, den 11. Dezember, statt.

Donnerstag, den 12. Dezember, geht zum erstenmal in dieser Spielzeit Schillers „Wilhelm Tell“ außer Abonnement in Szene. Die Besetzung der Hauptrollen ist die folgende: Wilhelm Tell — Hr. Wählberg, Gessler — Hr. Frobböse, Attinghausen — Hr. Müller, Rudenz — Hr. Bierth, Stauffacher — Hr. Eggerth (zum erstenmal), Walthar Fürst — Hr. Dettmer (zum erstenmal), Melchtal — Hr. Tiller (zum erstenmal), Baumgarten — Hr. Mehnert (zum erstenmal), Gertrud — Hl. Hhl, Hedwig — Frau Salbach, Armgard — Hl. Ulrich, Bertha — Hl. Berden, Frischhardt — Hr. Fritscher, Deuthold — Hr. Hoff, Rudolf der Harross — Hr. Jubelsky, Parricida — Hr. Stahl, Stühi — Hr. René, Rößelmann — Hr. P. Neumann, Ruoni — Hr. Jacobse, Werni — Hr. Guni, Ruodi — Hr. Bauer.

Residenztheater. Morgen, Mittwoch, wird im Operetten-Abonnement 4. Serie „Bruder Straubinger“ von Esler gegeben. Am Donnerstag und Sonnabend wird „Die lustige Witwe“ wiederholt. Am Freitag wird im Operetten-Abonnement 1. Serie zum erstenmal die Operetten-Romant „Der blaue Club“ von Alexander Engel und Julius Horst, Musik von Karl Kapellen, in Szene gehen. Jeden Sonntag, Mittwoch und Sonnabend wird das Weihnachtsmärchen „Blondelchen“ oder „Im Zauberreich des Quibsch“ nachmittags 4 Uhr bei ermäßigten Preisen aufgeführt.

Zentral-Theater. Morgen Mittwoch, den 11. d. M. geht nachmittags 4 Uhr bei ermäßigten Preisen zum zwölften Male „Christbaums Wanderschaft“ Weihnachtsmärchen in vier Bildern von F. A. Gehler, Musik von G. Pittrich in Szene. Abends 8 Uhr findet bei gewöhnlichen Preisen Variétévorstellung mit Marcel Salzer, Franco Piper, D. R. Sato, Carl Bernabé, der LaSalle Troupe und Mlle. Panita statt, worauf „Der kleine Oberalter“ Operette in 1 Akt von A. Willner, Musik von G. Weib, zur Aufführung gelangt.

Morgen abend 7 Uhr findet im Palmgarten der Liederabends von Elena Gerhardt unter gefl. Mitwirkung von Arthur Nikisch (Klavier) mit folgendem Programm statt: Franz: Das Meer hat seine Perlen; Schubert: Rollende Wolken; Auf dem Wasser zu singen; Der Jäger; Schumann: Die Löwenbraut; Brahms: An eine Kolonade; Ständchen; Immer leiser wird mein Schlummer; O liebliche Wangen; Die drei Zigeuner; Wanderers Nachtlied; Grieg: In einer Wasserlilie; Ein Schwan; Rubinstein: Neue Liebe; Hugo Wolf: Verborgene Liebe; Zimmerlatte Liebe; Der Gärtner; In dem Schatten meiner Locken, Der Freund.

Vom Landtage.

Gestern abend veranfaßten Ihre Excellenzen der Dr. Staatsminister und Frau Gräfin v. Hohenthal und Bergen einen parlamentarischen Bierabend, zu dem Einladungen außer an die Mitglieder der beiden hohen Stände, kammerherren waren an die Herren Staatsminister, eine größere Anzahl Regierungskommissare, hohe Verwaltungsbeamte und an die leitenden Redakteure der hiesigen Tageszeitungen. Von 49 Uhr, zu welcher Zeit die Einladung lautete, füllten sich die schönen Repräsentationsräume des Ministerhotels auf der Seestraße rasch mit den Gästen, die von dem Hrn. Staatsminister und der Frau Gräfin begrüßt wurden. Bei dem Honneurs wurde das Gratenspaar von der Tochter des Hauses und ihrem Gemahl, Hrn. Regierungsdirektor Grafen von Castell-Castell, sowie von dem vortragenden Räte im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. Geh. Legationsrat Kammerherrn v. Stieglitz unterstützt. Die feierliche Veranstaltung, die in gehobener Stimmung verlief, erreichte gegen 11 Uhr ihr Ende.

Dresden, 10. Dezember. Heute vormittag 10 Uhr begann die 35. Sitzung der Zweiten Kammer, der Se Excellenz Dr. Ministerialdirektor Wirlk. Geh. Rat Dr. Waentig und Geh. Regierungsrat Dr. Böhme hinhochten. Nach Vortrag aus der Regierunde zeigte der Präsident als Vorsitzender der ersten Abteilung an, daß 1. die von dieser Abteilung geführten Wahlen der Abg. Anders, Jacius und Knobloch für gültig erklärt worden seien, 2. über die Wahl des Abg. Bauer später Anzeige erstattet und 3. über die Wahl des Abg. Bunderlich, zu der ein Protest eingegangen sei, in der Kammer mündlich berichtet werden solle. Hierauf schritt die Kammer zur Schlussberatung über den mündlichen Bericht der Gesetzgebungsdeputation über das Königl. Dekret Nr. 9, den Entwurf eines Gesetzes, das Kirchengeld über die Verbindung auswärtiger Kirchengemeinden und Geistlichen mit der evangelisch-lutherischen Landeskirche des Königreichs Sachsen betreffend (Drucke Nr. 34). Hierzu erhielt der Berichterstatter Abg. Dr. Kühmann das Wort und betonte, daß die Bildung und Erhaltung deutscher evangelischer Kirchengemeinden im Auslande im Interesse der Erhaltung des deutschen Volkstums der im Auslande lebenden Stammesgenossen sei. Seit dem preussischen Kirchengesetz vom 7. Mai 1900, das den Anschluß auswärtiger Kirchengemeinden und Geistlicher an die preussische Landeskirche regelt, seien ungefähr 70 Gemeinden bez. Geistliche an die preussische Landeskirche angeschlossen worden. Es sei auch für Sachsen erforderlich, eine derartige Regelung zu treffen. Er empfehle namens der Gesetzgebungsdeputation, das Gesetz mit Überschrift, Eingang und Schluß nach der Vorlage zu genehmigen. Hierauf ergriff Dr. Ministerialdirektor Wirlk. Geh. Rat Dr. Waentig das Wort und bat zunächst die Kammer um Zustimmung zu dem vorliegenden Gesetz, das sich an das preussische Kirchengesetz von 1900 angeschlossen. Die finanziellen Belastungen des Staates, die aus dem Gesetz entstehen könnten, würden nicht ins Ungemessene gehen. Es werde nichts geschehen, was der Staatskasse und dem Staate wohl nachteilig sein würde. Abg. Gantzer erkannte zwar an, daß finanzielle Unterstützungen für die Kirchengemeinden und Geistlichen im Auslande nötig seien, meinte aber, daß müsse auf andere Weise geschehen. Seine Partei könnte dem Gesetzentwurf nicht zustimmen. Auch Abg. Goldstein erklärte, daß er dagegen stimmen würde. Nachdem noch die Abg. Hänel und Langhammer sich für den Gesetzentwurf ausgesprochen hatten, wurde der Antrag der Gesetzgebungsdeputation gegen vier Stimmen von der Kammer angenommen. (Schluß der Sitzung 10 Uhr 55 Min.)

Die Sitzung der Ersten Kammer begann 11 Uhr 20 Min. Ihr wohnten seitens der Regierung bei Dr. Staatsminister Dr. Graf v. Hohenthal und Bergen und Hr. Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Schlicher. Vor Eintritt in die Tages-